



58. Südliche Teilansicht des Mukteshvara-Tempels  
in Bhuvaneshvar (Phot. Johnston & Hoffmann, Calcutta)

oben verjüngt, so daß die letzte Steinschicht (*ghad chakda*) gerade die Hälfte des Cella-vierecks ausmacht. Darüber schnürt ein Hals (*beki*) das wuchtige Aufdrängen der vierkantigen Mauerpfeiler zur Rundform ein, die ihren Schlußstein (*amlaka silā*) in eine Steinkappe (*karpuri*) mit einem topfförmigen Aufsatz (*kalāśa*) sich verjüngen und enden läßt, der den Dreizack, wenn es ein Shiva-Tempel ist, das Wurfrad im Fall eines Vischnutempels trägt. Die Versammlungshalle der Pilger, Dschagamohana, die der Cella im Westen vorgelagert ist, stellt den Typus des *Pida Deul* dar, denn das pyramidenförmige Dach wird von wagrechten Steinlagen gebildet (*pidas*), deren freie Enden mit leicht gekurvten Oberflächen stufenförmig übereinander vorspringen.

Die wuchtigen Licht- und Schattenmassen der architektonischen Horizontal-Aufteilung werden von vertikal facettierten Kanten, im Tiefendunkel gehaltenen, vertikal verlaufenden Mustern und dem plastischen Reichtum einer Welt, die Gott und Groteske vor Blütengewinde setzt, in ständig wechselnde Beziehung gebracht. Das im Schrägschnitt in Steinpaneel eingefangene Blätter- und Blütengewoge und geometrische Muster ohne Ende im Tiefendunkel bilden oft nur die untere Schicht, über der breite Kirtimukhas (Löwenfratzen) überschwängliche Perlenketten rechts und links hinrieseln lassen. Das führende Muster aber, das nicht allein die beiden den Mittelpfeiler flankierenden Anarthapāgas fast der

gesamten Länge nach überzieht, sondern sich auch am oberen Teil des breiten Mittelpfeilers (*Rāhāpāga*) und an den Wänden der Pilgerhalle breit macht, ist ein Geriesel ohne Ende, in das sich verjüngende konzentrische Kreise